

## City of Dreamers

Die Serie *City of Dreamers* (2024) umfasst über 40 Monotypen, Pastellzeichnungen und Leinwandarbeiten in verschiedenen Formaten von 15 x 10 cm bis 160 x 100 cm.

Sie nehmen Bezug auf vorangegangene Arbeiten wie den *New York Diaries* und *Gespenster* (2019-2022). Ergänzt wird die Serie durch aquarellierte Tuschzeichnungen, die an die Serie *Weird Feelings* (2022) anknüpfen.

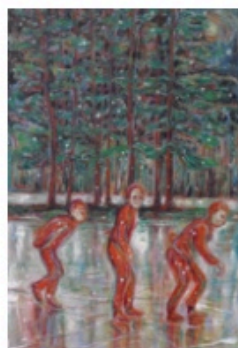
In der Accrochage an der Wand ergeben sie eine Erzählung, die ein Gefühl jenes Schwebezustands vermitteln, der unser gesamtes Leben durchzieht: Diese Schweben zwischen Traum und Wirklichkeit, zwischen Vorstellung und Realität. In diesem Limbus zwischen dem Tatsächlichen und dem Möglichkeiten verharrend, tasten wir uns mit blinder Sehnsucht durch die Zeit.

Verschiedene Einflüsse meiner bisherigen Erfahrungen, gemischt mit meinen aktuellen Gefühlszuständen ergeben ein Konglomerat aus Bildern, denen ein verbindendes Element zugrunde liegt: Die Sehnsucht nach der Zukunft und der Vergangenheit. Wie es in Fitzgeralds *The Great Gatsby* heißt:

*So we beat on, boats against the current, borne back ceaselessly into the past.*

*So legen wir uns in die Riemen, rudern gegen den Strom, und fortwährend zieht es uns zurück in die Vergangenheit.*

Immer den Träumen nachjagend, die unserer Vergangenheit entstammen, vergessen wir die Gegenwart wie in in der Arbeit *Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft* in der die Figur in der Mitte den Betrachter durchscheinend und ratlos anblickt, während das Eis unter seinen Füßen Risse bildet. Die Gegenwart - ein brüchiger, flüchtiger Moment.



Das Motiv des Ruderers kommt auch vor in *It's all a dream, eventually* und *Boaters*, sowie als Detail in *Paul's Studio*. In diesem Studio sammeln sich Relikte aus vergangenen Tagen und die damit verbundenen Gefühle und Hoffnungen. Er hebt sie auf, um sie wie

heilige Objekte immer bei sich zu haben und aus der Vergangenheit in die Zukunft hinüberzuretten. Sie bilden seine Identität ab: Die alte, selbstbemahte Lederjacke aus Punk-Goth-Tagen, eine alte Whiskeyflasche, das Skelett (nur sein Bein ist sichtbar am rechten Bildrand), welches oft als Modell für seine Zeichnungen erhalten musste.



In vielen Arbeiten schwingt auch eine Melancholie mit, das stille Wissen über die Unerreichbarkeit utopischer Illusionen, sowie eine daraus resultierende Müdigkeit, wie in *The Happy Introvert*. Bei der Zeichnung mußte ich an Lou Reeds Textpassage aus *Venus in Furs*, *The Velvet Underground* denken:

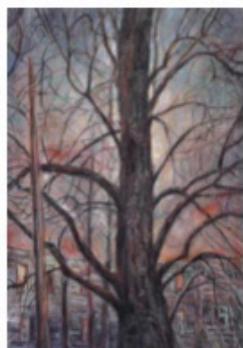
*I am tired, I am weary  
I could sleep for a thousand years  
A thousand dreams that would awake me  
Different colors made of tears.*



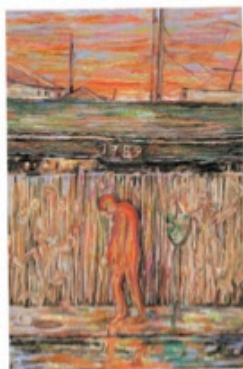
Auf das Thema Schlaf nehmen auch die beiden Arbeiten *Schlaf I* und *Schlaf II* Bezug. Sie stellen Pflanzen dar, die uns in die Traumgefilde unseres Geistes verhelfen, zuweilen zu einem hohem Preis. Aus dem Schlafmohn wird Opium gewonnen, das aztekische Traumkraut bewirkt luzide, real empfundene Träume, ebenso die psychedelischen Pilze in *Army of Happiness* - als wolle man sich aus der Realität davonestehlen, die keinen Platz bietet für die eigenen Lebensvorstellungen. (vgl. dazu die Monotypie Serie *Soma*, 2024)



Immer wieder spielt die Stadt eine Rolle, wobei die *Stadt der Trumer* keine bestimmte Stadt ist. Einige Motive stammen aus New York (*Ghost Tree*, *The Players*, *City of Dreamers*), andere sind inspiriert von Paris (*Remembrance*) oder Berlin (*Girls, Girls Girls!*).



Es ist vielmehr eine fiktive Stadt, in der tausende von Trauern ihr Glück suchen, fernab von den Zwängen ihrer engen Heimatstadte, auf der Suche nach sich selbst und ihren Trauern. In *Sunday Morning* erlebt die desillusioniert dahin trotgende Gestalt einen Moment der Einsamkeit, der einzige Freund ist die lächelnde Parkuhr rechts im Bild.



Die Figuren auf der Mauer in *Girls, Girls, Girls!* sind weniger Frauen als Rümpfe, gesichtslos, die Gliedmaßen sind nur angedeutet. Die Beziehungen sind zu blassen Rümpfen verkommen, in den Häusern jenseits der Mauer sitzen die Leute isoliert hinter erleuchteten Fenstern.

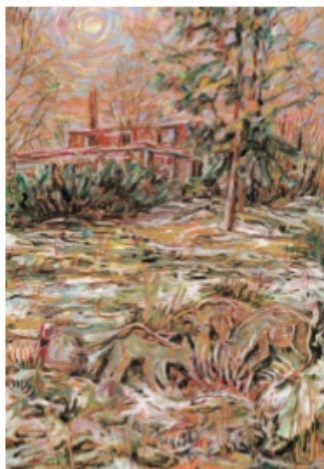
Es sind auch undefinierbare Situationen wie in *Rendez-Vous*, die offen lassen, wozu sich die beiden Gestalten im Wald verabredet haben. Die Menschen sind bis auf wenige Portraits (*Hannah*, *Lija smoking*) oft nur schemenhaft dargestellt, beinahe Geister, wie Erscheinungen aus einem Traum.



Sie wandeln der Sonne entgegen (*The Gathering*) wie in einem alten Ritus, sinnen am Meer wie es weitergeht (*Where do we go from here*) oder schauen ins übergroße Feuer, das gleichsam unsere brennende Welt darstellen könnte, die wir regungslos erstarrt betrachten in ihrer ganzen Unmöglichkeit (*Watch it burn!*).



In *Schneesmelze* bringt der tauende Schnee verborgene Skelette zum Vorschein um die sich eine Gruppe geisterhafter Hyänen versammelt - alte Erinnerungen tauen auf aus dem eingefrorenen Unterbewusstsein.



Die größte Arbeit ist das Bild eines Baums *Remembrance* - Erinnerung. Ich habe ihn in Paris entdeckt, unweit der *Avenue des Champs-Élysées*, neben einem alten Tanzsalon und mich überkam ein seltsam nostalgisches Gefühl, als würden alle Erlebnisse und Begebenheiten lebendig werden in seinem Schatten - alles, was sich je an und unter diesem Baum zurückgetragen hat. Die Menschen sinnierend, vergnügungssüchtig in ihren Kostümen, bekümmert, verliebt, deprimiert, alle haben kurz in seinem Schatten geruht und er ist immer noch da, gleich einer Kathedrale. Besonders alte und mächtige Bäume schaffen im modernen, sich ständig wandelnden Stadtbild einen sakralen Moment der Beständigkeit, und wir Menschen sind doch immer gleich mit unseren Gefühlen, Bestrebungen, unseren Träumen. Er wirkt aufgewühlt in den flirrenden Strichen, an manchen Stellen verschwindet sein Geist im Himmel und er wird selbst zum Traumgebilde. Die rote, schemenhafte Figur scheint beinahe eins zu werden mit dem Stamm, die Laterne leuchtet schon, obwohl es noch taghell ist, und schafft einen surrealen Moment. Auch wenn es ein Moment der Einsamkeit ist, der da beschrieben wird, strahlt der Baum doch Stärke und Zuversicht aus, wie ein tröstender Zuhörer, der geduldig all unsere Träume in sich aufnimmt.

Die Arbeiten haben stets einen persönlichen Bezug und sind aus einer gewissen Dringlichkeit, einem Ausdruckswillen entstanden, der das Unsagbare, Unbestimmbare, diese undefinierbare Sehnsucht, die meine Kreativität unablässig antreibt, ausdrücken möchte und seinen Widerhall in den Bildern *City of Dreamers* findet .

### **Zum Arbeitsprozess**

Einige dieser Motive gibt es als Pastellzeichnungen aus vorangegangenen Serien, sie finden nun auf der Leinwand ihre Verdichtung. Der Prozess des Arbeitens auf der Leinwand

unterscheidet sich dabei vom Zeichnen auf Papier. Hier werden die Striche nicht wie bei einer Webarbeit nebeneinander gesetzt, vielmehr muss das Bild aus einer malerischen Grundanlage freigelegt werden, beinahe wie bei einer archäologischen Ausgrabung. Auf diese Art können viele feine Details entstehen und der Prozess kann sich zeitlich ausdehnen, während mich das Arbeiten auf Papier zu einem raschen Ende drängt. Die dadurch entstehende Dichte empfinde ich als einen Vorteil gegenüber der Zeichnung, die mit ihrer Unmittelbarkeit wiederum einen anderen Vorteil birgt. An einer Leinwand muss ich hingegen solange arbeiten, bis ein Moment der Magie entsteht. Dazu wird das Motiv erst grob angelegt und dann werden die Details freigelegt, bevor alles wieder grob überarbeitet wird, so dass manchmal kaum etwas vom Ursprung bleibt - es ist bei jedem Bild verschieden, immer eine andere Reise, deren ungefähres Ziel am Anfang zwar feststeht, doch unterwegs kann sich viel verändern. Es ist ein beständiges Wechseln zwischen Präzision, Konzentration und Lockerlassen. Die Arbeit an den Monotypen erlaubt mir hingegen eine besondere Lockerheit, ebenso in den Tuschezeichnungen, sie lassen Spielraum für das Unerwartete und Unvorhergesehene. So findet jedes Motiv in der ihm geeigneten Technik seine Entsprechung.

Ulrike Theusner, Mai 2024

